



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Zeit aufholen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Sprüche Salomos geben uns sehr wertvolle Unterweisungen. Es wird uns darin unter anderem im Kapitel 27, Vers 4 gesagt: „Die Wut ist grausam und der Zorn ist ungestüm, wer aber kann bestehen vor der Eifersucht?“ Dieser Gedanke zeigt uns Herzensveranlagungen, die im höchsten Grad unheilvoll sind und fürchterliche Ergebnisse in unserem Organismus hervorbringen.

Derartige Empfindungen pflegt man nicht ungestraft. Sobald sie sich wiederholen, bilden sie einen Charakter. Die Herzensveranlagungen prägen sich wirklich immer deutlicher aus in dem Maße, in welchem wir sie durch immer wiederholte Taten zum Ausdruck bringen und sich schließlich in Gewohnheiten umbilden. Damit wir uns von alledem lösen, sollen wir in die Schule Christi einlenken, indem wir ein genau festgelegtes Programm befolgen: die Einführung des Reiches Gottes auf Erden.

Der Anfang der Schulung besteht darin, dass man das Sühnungswerk unseres lieben Erlösers, seinen am Kreuz zugunsten der Menschheit bezahlten Loskauf erkennt, versteht und über alles schätzt. Denn ohne dieses Sühnungswerk können wir nichts anfangen und nichts Anständiges zustande bringen. Da die Grundlage fehlt, wäre alles vergebens. Da gibt es in keinerlei Richtung etwas zu erhoffen. Der Herr sagt uns: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Das Leben unseres lieben Erlösers und das Werk, das er zu unseren Gunsten verwirklichte, sollen von uns als unsere Rechtfertigung, unsere Weisheit und unsere Erlösung angeschaut werden, als das uns gegebene Kapital, um das vorgeschlagene Ziel zu erreichen. Das Weltallgesetz wurde uns enthüllt. Es hilft uns, das Gesetz der Gleichwertigkeit zu kennen. Es erlaubt uns, uns alle nützlichen Fragen zu stellen. Zusätzlich zu den Fragen der Charakteränderung und geprüft durch die täglichen Erprobungen, helfen sie uns, auf praktische Weise unseren Zustand zu erkennen und alles zu entdecken, was sich in unserem Herzen abspielt.

Wir wissen jetzt, dass das Geheimnis der Bosheit sich in unserem Herzen befindet durch die Macht, welche der Widersacher in einem gewissen Maß auf uns ausübte und noch ausübt. Diese unheilvolle Wirkung hinterließ in uns tiefe Wurzeln, von denen wir uns befreien sollen. Wir können es nur, indem wir durch die im göttlichen Programm vorgeschlagene Reihenfolge gehen.

Der Allerhöchste will zweckdienliches Handeln. Wir sagen, dass wir Gott lieben, aber wir können es nur wirklich durch Taten beweisen, indem wir unserem Mitmenschen wahre Zuneigung entgegenbringen. Wenn wir ihn nicht lieben, beweist dies, dass wir Gott nicht lieben. Wir sollen ganz zuerst die lieben, die wir sehen und mit denen wir zusammen sind, bevor wir wirklich Gott lieben, den wir nicht sehen.

Daher sollen wir durch die Reihenfolge gehen. Wenn wir von Geschwistern umgeben sind und sind ihnen anhänglich, tun ihnen Gutes, weil wir dadurch unserem teuren Erlöser Gutes tun wollen, befolgen wir die gute Handlungsweise. Dann kann der Herr von uns sagen: „Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht, ich war unbekleidet und ihr habt mich bekleidet“, wie dies im Evangelium Matthäus 25: 36 gezeigt wird.

Auf dieses Wort haben die Jünger geantwortet: „Wann haben wir dich in dieser Lage getroffen?“ Der Herr antwortete: „Jedes Mal, wenn ihr das einem dieser Kleinsten getan habt, so habt ihr es mir selber getan.“ Diese Unterweisungen helfen uns weit besser, den ganzen Umfang des Werkes Gottes zu verstehen. Dadurch begreifen wir, dass wir nichts Anständiges tun können, ohne durch die Reihenfolge zu gehen. Die Reihenfolge besteht darin, dass wir uns als Sünder erkennen und dies nie vergessen. Hierfür sollen wir die Gnade Gottes empfangen, indem wir das Nötige in unserem Herzen tun, um für unsere Verfehlungen den Ausgleich mittels des Glaubens zu bekommen.

Die Unterweisung unseres lieben Erlösers wurde kraftvoll beleuchtet und verständlich gemacht durch die Kenntnis des Weltallgesetzes, welches uns die Wohlbegründetheit einer durch den Glauben zustande gekommenen Lebensführung zeigt. Ein seelisches Gleichgewicht soll erlangt werden, und dies ermöglicht uns, eine tiefe Dankbarkeit, eine wahre Zuneigung für unseren lieben Erlöser zu entwickeln sowie eine aufrichtige Anhänglichkeit.

Die Menschen sind unglücklich und infolge ihrer Leidenschaften, ihrer ungesetzlichen Gewohnheiten ganz aus der guten Verfassung gekommen. Gewisse Personen haben gemeinsam Mühe, sich gegen diese Empfindungen des Zorns zu wehren, von welchem unser Text redet. Sobald eine Widerwärtigkeit auftritt, werden sie zornig. Andere gehen nicht so weit, offen in Zorn zu geraten, aber verspüren eine starke Unzufriedenheit, welche schon der Anfang dieser unglücklichen Geistesverfassung ist. Wir sollen zu jeder Zeit die Haltung eines wahren Kindes Gottes haben, das dem Willen Gottes ganz ergeben ist. Da wir den Allerhöchsten kennen, sollen wir immer geneigt sein zu sagen: „Wie du willst, Herr.“

Der Allerhöchste leitet unser Schiffelein. Er führt es mit seinem großen Wohlwollen und seiner unendlichen Weisheit. Daher sollen wir beglückt und tief dankbar sein, sobald Er eine Tür auftut, weil wir überzeugt sind, dass Er alles für unser größtes Wohl leitet. Wenn wir als Geweihte ans Ende unseres Laufes angekommen sind und der Allerhöchste hält es für uns für gut, dass in diesem Augenblick der Abschluss unseres Laufes da sei, so sagen wir: „Wie du

willst, Du leitest uns, ich bin deinem heiligen Willen ganz ergeben.“

Unser lieber Erlöser, ganz in die Wege seines Vaters eingeweiht, wünschte, den Kelch zu trinken, nachdem er den erkannten Weg treu durchlaufen hatte, denn er hatte das Buch aufgetan und die sieben Siegel gelöst.

Als daher die Zeit des Passahs gekommen war, sagte er seinen Jüngern, dass er mit ihnen das neue Passah feiern werde. Das Abendmahl des Herrn sollte also zum ersten Mal den Jüngern ausgeteilt werden, die mit ihrem Meister dieses Brot essen und diesen Kelch trinken sollten. Es war der Augenblick für sie, dieses Symbol mit dem Versprechen zu nehmen, ihren Leib als Opfer darzubieten und das herrliche Programm der Liebe hinauszuführen, indem sie die edlen und liebevollen Empfindungen des Lammes Gottes erwerben.

Der Herr hatte vor sich seine lieben Jünger und auch seine eigenen Verpflichtungen. Ferner erfüllte er noch seine Verpflichtungen gegenüber seiner Verwandtschaft, besonders gegenüber seiner Mutter, welche ja im Augenblick der Kreuzigung anwesend war und seiner fürchterlichen Tötung beiwohnte. Jesus nahm sich ihrer an, indem er zu Johannes sagte: „Siehe, deine Mutter.“ Und zu Maria sagte er: „Siehe, dein Sohn.“ Johannes nahm sich somit der Mutter Jesu an. Unser lieber Erlöser fasste also alle so schmerzvollen Verpflichtungen ins Auge, die vor ihm waren und erfüllte sie treu. Er war unsagbar treu, edel und hochherzig und vergaß auch nicht das Werk, das er an seinen Jüngern auszuführen hatte.

Was uns betrifft, so vergessen wir leider noch oft das Programm bei vielen Gelegenheiten. Wir behalten es nicht in allen Lagen klar genug vor unseren Augen. Somit sollen wir uns aufraffen, denn der Augenblick der letzten Erprobung kann eintreten, in dem wir dann sollten sagen können: „Siehe, hier bin ich, o Herr, Allmächtiger, ich komme, deinen Willen zu tun, dein Gesetz ist tief in meinem Herzen.“ Wenn wir das Nötige nicht zur rechten Zeit tun, so werden wir, wenn der Augenblick da ist, unfähig sein, die Verpflichtungen zu erfüllen, die wir übernommen haben.

Somit ist es von aller Dringlichkeit, dass wir jetzt unser ganzes Herz einsetzen. Sobald wir uns dem Kelch des Herrn nahen, sollen wir nicht einfach eine sinnbildliche Handlung ausführen, sondern den ganzen Ernst in die ausgeführte Tat hineinlegen, um fähig zu sein, in aller Wahrheit zu sagen: „Wie du willst Herr“, ganz besonders was die heilige königliche Priesterschaft angeht. Die, welche treu sind, empfangen seitens des Allerhöchsten alles ihnen Nötige, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Der Herr gibt uns bewundernswerte Leichtigkeit, sobald wir das Programm ehrlich und

aufrichtig befolgen. Er gibt uns sogar Möglichkeiten, unserer Verwandtschaft Gutes zu tun und sie zu umgeben. Wir können sie mit den Brosamen begünstigen, die von des Herrn Tisch fallen und ihnen den Segen sowie die Ermutigung bringen und zwar auf jede mögliche Art und Weise. Aber wir sollen den Glauben aufbringen und den Herrn walten lassen, ohne dass wir selbst ihm vorgreifen wollen. Dies ist die große Sache.

Kommen wir zurück zum Zorn, von welchem unser Text redet. Wie wir es übrigens gut verspüren konnten, ruft er die Erschütterung des Nervensystems hervor. Die Wut ist noch gewalttätiger. Es ist der Zorn, der auf seinen Höhepunkt gekommen ist. Es ist eine wahre Hypnose des dämonischen Geistes der Unzufriedenheit. Diese abscheulichen Eindrücke sind in uns. Sobald sie auf den höchsten Grad kommen, werden sie eine wirklich teuflische Zügellosigkeit, die zu entsetzlichen Taten führen kann, die zuweilen nicht wieder gutzumachen sind.

Haben wir uns dagegen mit ganzem Herzen daran gewöhnt, in allen Lagen zu sagen: „Wo du willst, wann du willst und wie du willst Herr“, dann kommt es hinfort nicht mehr in Frage für uns, in Zorn oder Jähzorn zu geraten. Indessen, als auf Probe angenommene Glieder am Leibe Christi, welche geopfert werden sollen, kann es vorkommen, dass wir auch noch gewisse sehr schmerzhaftige Dinge in unserem Dienst zu erdulden haben.

Es kann vorkommen, nachdem wir mit Ungerechtigkeiten und schrecklichen Anschuldigungen überhäuft worden sind, dass man uns noch misshandeln will. Dann handelt es sich darum, weiterhin freundlich und wohlwollend zu bleiben, indem wir uns im Vertrauen den Händen des Herrn anheimstellen. Wir wissen, dass uns nichts widerfahren kann ohne seine Zulassung und dass die Ungerechtigkeiten, die wir hinnehmen, unser Anteil am Leibe Christi sind.

Falls wir Gottes Programm klar vor den Augen haben, fallen uns viele Erprobungen leicht. Wir gehen dann durch die Schwierigkeiten mit prächtiger Leichtigkeit. Eine Menge Dinge, die uns früher sehr unangenehm berührten, erscheinen uns dann als Kleinigkeiten, die zu erwähnen nicht der Mühe wert sind. Früher waren sie für uns wahre Berge, die zu überwinden uns unmöglich waren. Denken wir an das prachtvolle Benehmen des Stephanus, welcher voll des Geistes Gottes war. Unter den Steinen, die ihn töteten, konnte er so mächtig gestärkt werden, dass er den Himmel offen und Jesus Christus zur Rechten Gottes sitzend sah.

Der Herr will uns bewundernswerte Lektionen geben, damit wir die göttliche Empfindsamkeit erlangen. Es ist unser größtes Glück, das Werk des Allerhöchsten vorwärts kommen zu sehen. Wir sind für alle Fortschritte tief dankbar, die Er uns ermöglichte zu tun, und für alle Erfolge, die Er uns gewährt. Wir fühlen uns seinem Werk bis in die tiefsten Fasern unserer Seele verbunden.

Sogar wenn wir weniger bevorzugt sind als andere Geschwister in unserer Mitarbeit am Werk des Herrn, so sind wir dankbar für das, was wir tun dürfen. Wir freuen uns von ganzem Herzen ohne Hintergedanken über alles, was unsere Geschwister leisten können. Alles was ein Fortschritt für die Einführung des Reiches Gottes auf Erden darstellt, begeistert uns, ob wir es nun selber sind oder jemand anders, welcher die Ehre hatte, es zu tun.

Was zählt, ist unsere Ergebenheit, unser guter Wille, unsere Anstrengungen. Dies gibt unserer Mitarbeit den Wert. Das Gesetz der Gleichwerte tut sich in allem und für alles kund. Alles ist

immer relativ. Daher wird von demjenigen, dem viel anvertraut worden ist, auch viel erwartet. Übrigens kann jeder zu diesen Bevorzugten gehören, die viel empfangen haben, denn dies hängt einzig und allein von unserer Treue zu Gottes Wegen sowie von der Empfänglichkeit für Gottes Geist ab. Darin liegt alles. Dies hängt gar nicht von den Fähigkeiten, von der Gewandtheit ab, sondern von den aufrichtigen Herzensanstrengungen.

Wir empfangen allesamt eine bewundernswerte geistige Nahrung, die uns mit Freude erfüllt. Aber wir sollen auch fähig sein, diese Freude unserer Umgebung zu übermitteln und den Nächsten begünstigt sein lassen von der Gemeinschaft, die wir mit dem Allerhöchsten haben.

Der Apostel Paulus hatte einen Stachel im Fleische. In gewissen Momenten machte ihm dieser zu schaffen. Er hätte gerne gewollt, dass derselbe weggenommen wird, aber der Herr erklärte ihm: „Lass dir an meiner Gnade genügen.“ Paulus wusste nicht, was für ihn gut war. Genauso ist es auch oft bei uns selbst. Der Herr hingegen weiß es. Daher sollen wir immer mit seinen Gedanken einverstanden sein und uns vor seinen Entscheidungen beugen.

„Für alles gibt es eine Zeit“, erklärt die Heilige Schrift. Es gibt eine Zeit zu bauen, eine Zeit für den Abbau, eine Zeit zu säen, eine Zeit zu ernten, eine Zeit geboren zu werden, eine Zeit zu sterben. Wenn wir als ein Opfer sterben als Glied der königlichen Priesterschaft, indem wir am Werk Christi teilhatten, so billigt der Allerhöchste unsere Herzensveranlagungen. Durch den Mund des Psalmisten sagt er: „Kostbar ist in den Augen des Allmächtigen der Tod seiner Getreuen.“

Unser lieber Erlöser ging auch durch diese Reihenfolge. Als der Augenblick für ihn da war, den Kelch zu trinken, sagte er: „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorbeigehen! In jedem Fall aber dein Wille geschehe und nicht der meinige.“ Vor dem fatalen Augenblick unterhielt er sich mit seinen Jüngern und bekundete ihnen seine ganze Liebe. Er sagte ihnen ferner: „Alle Gewalt ist mir gegeben im Himmel und auf Erden. Geht hin und bringt diese Frohbotschaft, verkündet sie überall.“

Wie sehr fühlen wir uns geehrt, dass wir unsererseits diese großartige Botschaft bringen dürfen! Andererseits, welche Ehre ist es als Geweihte, dass wir als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer sterben dürfen und nicht gezwungen werden, als Verurteilte zu sterben, sondern zu wissen, dass unser Tod in den Augen Gottes einen unschätzbaren Wert hat!

Die Armee des Allmächtigen gibt nicht ihr Leben, aber sie empfängt den Segen im Überfluss, denn sie besteht aus Sanftmütigen, welche die Erde und das ewige Leben ererben. Es gibt Glieder der Armee des Allmächtigen, welche ihr ganzes Herz in ihren Dienst einsetzen, daher zeigen sich in ihnen wahre Fortschritte.

Nun sollen wir genügend empfindsam sein, um alle Beweise des Wohlwollens und der Zuneigung seitens unseres teuren Erlösers zu empfinden und sie auf ihren rechten Wert zu schätzen. Hierfür sollen wir in unserem Herzen die Empfindungen des Reiches Gottes sorgfältig hegen und pflegen und uns von allem entfernen, was in uns die Neigungen zum Zorn oder zur Eifersucht wachrufen könnte.

Die Eifersucht verhärtet das Herz. Sie verschafft fürchterliche Schmerzen. Es ist eine unhaltbare Verfassung, die an unserem Leben zehrt und uns unerträgliche Schmerzen verursacht. Welche Freude und Erleichterung ist es daher für das Herz zu wissen, wie wir uns davon befreien und vollständig heilen können!

Wenn jeder unter uns auf den Grund seines eigenen Herzens schaut, dann werden wir zur Feststellung genötigt, dass wir alle noch mehr oder weniger in dem einen oder anderen Sinn eifersüchtig sind. Die Richtigstellungen zeigen uns, wie es mit uns auf diesem Gebiet bestellt ist. Aber wenn wir fest vom Wunsch erfüllt sind, davon geheilt zu werden, indem wir den Allerhöchsten in uns wirken lassen, dann ist die Befreiung bald da. Doch darf man dann nicht, wie es gewisse tun, wieder suchen wollen, das Wasser auf unsere Mühle zu leiten und allerlei Eigeninteressen, egoistische Absichten geltend zu machen. Dies alles sollen wir energisch wegtun und den Altruismus, die völlig uneigennützigste Liebe ausüben, edel, hochherzig werden wie unser lieber Erlöser.

Es gibt sehr nützliche Fragen, die jeder sich stellen kann; zum Beispiel diese: dieser Bruder oder jene Schwester wird mehr geehrt als du, warum freust du dich nicht darüber? Also bist du noch eifersüchtig, du kannst es doch nicht leugnen. Dann demütigt man sich vor Gott dem Herrn und bittet ihn, Er möge uns helfen, diesen Punkt zu bekämpfen und zu überwinden. Wenn man derart mit Ausharren weitermacht, kommt man bestimmt und unvermeidlich zur vollen Heilung von diesem fürchterlichen Krebs der Eifersucht. Schließlich können wir uns mit ganzer Seele freuen über die Ehrungen und Erfolge des Nächsten. Dadurch fühlen wir auch die ganze Billigung des Allerhöchsten. Als Geweihte fühlen wir, dass wir zum Leib Christi gehören, dessen Haupt Jesus ist. Der Apostel Paulus sagt uns: „Sobald ein Glied vom Leib geehrt wird, fühlen sich alle anderen mitgeeht.“

Wir sind erfreut festzustellen, dass das Werk Gottes voll guten Sinnes ist. In Gottes Wegen gibt es nichts Religiöses, nichts Unverständliches, Mysteriöses. Alles ist klar, deutlich und bewundernswert. Wenn in der Wiederherstellung aller Dinge die Menschen das Weltallgesetz kennen werden und es in ihnen funktioniert, wird der Segen von überallher ausbrechen, wie auch die Freude und das Leben in Ewigkeit.

Seit der Zeit, da wir die Wahrheit kennen, sollte unter uns diese unaussprechliche Verfassung schon erworben sein. Wir haben in der Erfüllung unserer heiligen Pflicht gezögert und wir wünschen sehnlichst, die Zeit aufzuholen, damit der Tag der Gleichwerte uns nicht in dieser unglücklichen Verfassung vorfindet: „Gewogen, und zu leicht befunden.“

Im Gegenteil, machen wir alle Anstrengungen, um der Welt die herrliche göttliche Familie zu enthüllen, damit sie von der unvergleichlichen Logik, Pracht und Weisheit der Wege des Allerhöchsten überzeugt werden, um sich ihnen anzuschließen, zur Verherrlichung Gottes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 3. August 2025

1. Ist der Loskauf für uns das kostbare Kapital, um das Ziel zu erreichen: einen neuen Charakter?
2. Erkennen wir uns als arme Sünder, und vergessen wir dies nie?
3. Behalten wir die klare Vision des Programms, um für die letzte Erprobung bereit zu sein?
4. Fühlen wir uns dem Werk des Allerhöchsten bis in die tiefsten Fasern der Seele verbunden?
5. Sind wir von diesem fürchterlichen Krebs der Eifersucht geheilt?
6. Beeilen wir uns genügend, um nicht „gewogen und zu leicht befunden“ zu werden?